

Durch die AFC konnte sich nun ein rein afrikanisches Unternehmen mit einer Summe von 750 Million Dollars am ghanaischen Jubilee-Ölfeld beteiligen. Dies ist Westafrikas größte Tiefsee-Offshore-Entwicklung des Jahrzehnts.

In Nigeria setzt sich Ogunlesi für die Ver-

besserung der Stromversorgung des Landes ein. Ogunlesi Leidenschaft für sein Heimatland hat dazu geführt, dass er auf dem Gebiet der Finanzpolitik, im strategischem Management und bei der wirtschaftlichen Entwicklung als Berater für die Regierungen Nigerias tätig ist. Er diente als informeller Rat-

geber von Ex-Präsident Olusegun Obasanjo, und arbeitet gelegentlich auch noch für die derzeitige Regierung des Landes.

Zusammenfassung: Veye Tatah

Quellen: Venture Africa, africancelebs.com, www.modernghana.com, www.blackentrepreneurprofile.com

Djibouti

Drehscheibe für das Hinterland



Die Konferenzteilnehmer

Bedenkt man, dass Djibouti nur etwa so groß ist wie das Bundesland Hessen und insgesamt über ca. 800.000 Einwohner verfügt, dann sind die geplanten Mega-Projekte, für die man vor allem deutsche Investoren gewinnen will, wahrlich gigantisch. Auf einem von der Djibouti Ports & Free Zone Authority erstellten Plan ist die jeweilige Lage zu erkennen: Meerwasserentsalzungsanlage und Trockendocks für Schiffsreparaturen – Dinge, die

Sinn machen, denn weit und breit gibt es bei einer der meist befahrenen Schifffahrtsrouten keine andere derartige Einrichtung. Der neue Hafen von Tadjourah ist im Bau. Er dient der Verschiffung von Pottasche (für Düngemittel) aus Äthiopien – die Rede ist von vier Millionen Tonnen pro Jahr. Der Hafen von Ghoubet – ebenfalls im Bau – dient dem Export des Salzes vom Lac Assal (in einem Volumen von 4,5 Millionen Tonnen pro Jahr). Ferner sind ein LNG-Terminal, ein Rohöl-Terminal sowie ein Mehrzweck-Hafen geplant, der in zwei Phasen gebaut wird. Die Damerjog Freezone ist ein 3.500 ha großes Gebiet, auf dem in mehreren Bauphasen ein auf der Welt einzigartiges Freigelände für lebendes

Vieh entsteht. Der Damerjog-Hafen für Lebewiege ist mit einer Kapazität von 10 Millionen Tieren pro Jahr angelegt. Auf dem Masterplan des Business Districts sind ein Kreuzfahrtschiffterminal, eine Marinebasis, Hotels, ein Shopping Center, ein Yacht-Club sowie Villen- und Wohnhausgegenden auszumachen, neben einem Komplex für internationale Unternehmen und dem zentralen Geschäftsdistrikt – man reibt sich die Augen und meint, einen Plan für eine neue City innerhalb von Dubai vor sich zu haben. Die Jabanas-Freizone auf einer Fläche von 57 ha gibt es schon als Computer-Rendering. Die Djibouti Shipping Company wird vier riesige Containerschiffe umfassen, die vier Linien bedienen: 1. die Häfen am roten Meer, wie Port Sudan, Jeddah, Aqaba und Ain Sukhna; 2. die Häfen Aden, Salalah und Jebel Ali; 3. Mumbai und zuletzt 4. Mombasa, Dar es Salam, Beira, Maputo und Durban. Damit nicht genug, die neue Infrastruktur wird auch noch zwei Eisenbahnlinien umfassen, nämlich eine von Tadjourah nach Mekele (für die Pottasche), die andere von Djibouti nach Addis Abeba. Und da Straßen und Schienen nicht ausreichen, sind auch zwei neue Flughäfen geplant: Der kleinere Ras-Siyan Airport mit einer drei Kilometer langen und 60 m breiten Startbahn und der große Chebelleh International Airport mit seinem Cargo Village.

Dass man es ernst meint mit diesen Mega-Projekten, zeigen der Besuch in der Handelskammer (mit detaillierten Zukunftspräsentationen) und der Besuch des neuen, von DP World erbauten Containerhafens Doraleh, sozusagen dem ersten Mega-Projekt, das tatsächlich realisiert und in Betrieb ist. In der Djibouti Free Zone flattern Fahnen aus aller Welt im Wind, die deutsche Fahne bisher noch nicht. Aber es gibt bereits Wirtschaftskontakte: So liefert z. B. die Firma Prakla-Bohrtechnik GmbH in Peine seit 2007 Trinkwasser-Bohranlagen nach Djibouti.

Text und Fotos: Barbara Schumacher

Die 1. Djibouti-Germany Economic Conference endete am 27. März 2014 in Djibouti. Der djiboutische Premierminister S. E. Abdoukader Kamil Mohamed,

weitere Minister, Vertreter der National Investment Promotion Agency, der Handelskammer sowie Entscheidungsträger aus Politik, Wirtschaft und Finanzwesen erklärten der Wirtschaftsdelegation aus Deutschland unter der Leitung des djiboutischen Botschafters Aden Mohamed Dileita: Warum macht es Sinn, Investitionen in einem politisch stabilen, strategisch bestens positionierten Land an einer der am stärksten frequentierten Schifffahrtsrouten der Welt zu tätigen?

Djibouti besitzt mit dem von DP World gebauten Container-Hafen Doraleh den modernsten Hafen Ostafrikas und sichert den Warenverkehr zum gesamten Hinterland, wobei Äthiopien mit stetigem Wirtschaftswachstum die Hauptrolle spielt. Für die perfekte Organisation der Konferenz sorgten neben dem Botschafter von Djibouti die Ghorfa und der Afrika-Verein. Unterzeichnet wurde ein MoU zwischen der Ghorfa und der Industrie- und Handelskammer von Djibouti.



Der Containerhafen Doraleh